

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetisches Mosaik

Gemeindeanlagen

Zum Thema «Aufgaben der Gemeinden» schreibt J. Brunnschwiler:

Wenn wir davon ausgehen, dass die eigentliche sportliche Betätigung der Initiative des Einzelnen weitgehend überlassen bleiben soll, so ergeben sich doch für die Gemeinde eine ganze Reihe von Aufgaben, die gelöst werden müssen, damit überhaupt die verschiedenen Sportarten betrieben werden können.

Da gilt es einmal, die benötigten Anlagen (Plätze, Hallen und deren Einrichtung) zu bauen, und zwar unter Berücksichtigung der tatsächlichen Bedürfnisse. Sportanlagen sind unbedingt in unmittelbarer Nähe der verschiedenen Wohngebiete, d. h. in den Quartieren — und nicht etwa zentral — zu erstellen, damit sie für den einzelnen Bürger möglichst günstig liegen. Die bestehenden Anlagen sollten optimal ausgenutzt werden, wobei für die organisatorischen Belange und die Wartung durchaus die interessierten Kreise beigezogen werden können. Sportanlagen dürfen nicht wie kostbare Juwelen gehütet und nur bei schönstem Wetter oder zu normalen Arbeitszeiten freigegeben werden. Was schadet's, wenn der Rasen infolge fleissigen Trainings bei Regenwetter gelegentlich wieder frisch angesät werden muss? Auch in der Benützung der Turnhallen könnte man sich eine gewisse Entlastung der Abwarte unter gleichzeitiger Verlängerung der Benützungszeiten sehr wohl vorstellen. Der vermehrte Beizug der aktiven Sportler für die Instandhaltung der Anlagen würde auch die Aufwendungen für den Unterhalt reduzieren. Diejenigen Vereinigungen, die zuverlässig mitarbeiten, könnten gegenüber den nachlässigen bei der Zuteilung von Anlagen bevorzugt werden. Damit wäre für die aktiven Kreise eine positive Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Situation geschaffen.

«NWT»

Offene oder gedeckte Schwimmbäder?

Viele schweizerische Gemeinwesen von einer gewissen Grösse und entsprechenden Steuerkraft sehen sich, so schreibt rlen in den «Basler Nachrichten», vor ein Dilemma gestellt: Angesichts der Bevölkerungszunahme einerseits, der Gerwässerverschmutzung andererseits wird die Obrigkeit aus sozialhygienischen Gründen gezwungen, Schwimmbäder zu erstellen. Zahlreich sind die Gemeinden, die solche Projekte in den letzten Jahren verwirklicht haben oder daran gehen, es zu tun. Freiluftanlagen, die in der Regel mit weiten Rasenflächen umgeben werden und als eigentliche Erholungsparks angesprochen werden dürfen, sind indes — in unserem wechselhaften Klima — nur während relativ kurzer Zeit im Sommer benützbar. Im einen oder andern Fall lässt sich im Winter eine Eisbahn kombinieren, aber im grossen ganzen sind es eigentlich schlechte Investitionen. Sollte man nicht eher Hallenbäder bauen? Ganzjahresbetriebe? Auch wenn der Sommer darob zu kurz kommt? Viele Gemeinden stehen in dieser Hinsicht vor einem echten Dilemma, denn ein Hallenschwimmbad ist im Betrieb wesentlich teurer (wie man sich leicht vorstellen kann) als eine Freibadanlage, und diese Kosten sind durch die

Eintrittsgelder nur zum Teil einzubringen. Trotzdem wäre es an der Zeit, wenn unser Land mehr Hallenbäder bekäme, denn gegenüber dem Ausland sind wir sehr im Hintertreffen, und der gesundheitliche Wert des Schwimmsports kommt nur dann zur vollen Auswirkung, wenn ein ganzjähriger Betrieb möglich ist und nicht ausgerechnet im ohnehin bewegungsarmen Winter darauf verzichtet werden muss.

St. Gallen hat wieder eine Jugendherberge

Bereits steht in St. Gallen an der Jüchstrasse seit einigen Monaten für 140 Jugendliche eine neue Jugendherberge offen. Kürzlich hat nun nach Beendigung aller Bauarbeiten ein schlichter Übergabeakt stattgefunden. Namens der Bauherrschaft — der politischen Gemeinde St. Gallen — übergab der städtische Bauvorstand, Stadtrat Robert Pugneth, die durch Architekt Felix Baerlocher geschaffene Jugendherberge dem st.-gallisch-appenzellischen Verein für Jugendherbergen zur getreuen Verwaltung. Dessen Obmann Fritz Falkner übernahm den Bau mit herzlichem Dank für die grosszügige Haltung der St.-Galler Stimmbürger, die 1963 den entsprechenden Kredit bewilligt haben, und dem Stadtrat, welcher entschlossen und zielbewusst das Bauvorhaben förderte. Auch Stadtammann Dr. Emil Anderegg würdigte den wohlgeratenen Bau und gab der Hoffnung Ausdruck, recht viele Jugendliche mögen sich künftig in der St.-Galler Jugendherberge wohl fühlen.

Die neue Herberge weist seit der Eröffnung vom 1. Juli 1966 über zweitausend Besucher auf.

Ein Zürcher Sportzentrum auf dem Kerenzerberg

Kürzlich ist in Filzbach auf dem Kerenzerberg der Vertrag zwischen dem Kanton Zürich und einigen Grundbesitzern über den Verkauf von zwei Hektaren Boden unterzeichnet worden. Auf diesem vom Kanton Zürich erstandenen Grundstück soll ein Kurszentrum errichtet werden, sozusagen ein zürcherisches Magglingen. Die Zürcher Militärdirektion hatte sich zu diesem Zweck mit den Sportverbänden ins Einvernehmen gesetzt. Geplant ist der Bau einer Unterkunft für 80 bis 100 Personen und die Errichtung von verschiedenen Turn- und Sportplätzen sowie eines 50-m-Schiessstandes. Die Verhandlungen mit den Kerenzerberggemeinden wurden vor ungefähr einem Jahr aufgenommen. Das nun in Filzbach gekaufte Areal erwies sich schliesslich als das am besten geeignete. Der Kanton Zürich leistet damit auch einen wesentlichen Beitrag an die Entwicklung der Gemeinden auf dem Kerenzerberg, die durch den Bau der Walenseestrasse vom Verkehr abgeschnitten sind und nach neuen Verdienstquellen Ausschau halten müssen. Der Kerenzerberg ist auch in die Regionalplanung der Walenseegegend einbezogen, so dass Gewähr besteht, dass das Gelände, welches das Kurszentrum umgibt, vor allem für den Wintersport so erhalten bleibt, dass es die Aufrechterhaltung eines richtigen Kursbetriebes gewährleistet.